

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 46.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 9. Juni 1906.

31. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Lage- und Höhenpläne des ausführlichen Entwurfs der Strecke Raumland-Bedelhausen (Provinzgrenze), Teilstrecke der durch das Eisenbahnleihegesetz vom Jahre 1904 genehmigten Nebenbahn Raumland-Bedelhausen-Allenborn sowie die Nachweisungen der von der Bahn berührten Wege- und Vorflutverhältnisse liegen in den Gemeinden Raumland, Dohlar, Arfeld, Schwarzenau und Bedelhausen während 14 Tagen bei den betreffenden Gemeindevorstehern zu jedermanns Einsicht offen. Etwaige Einwendungen sind bei mir schriftlich einzu-reichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären und werden in einem besonderen Termin erörtert werden.

Bedelhausen, den 5. Juni 1906.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Die Kaiserreise nach Wien.

Die Meldungen von einer ernstlichen Erkrankung des greisen, sechszehnjährigen Kaisers Franz Josef haben sich erfreulicherweise als unbegründet erwiesen, unser Kaiser wird daher jetzt seine Fahrt nach Wien zum Besuche seines hohen Verbündeten zur Ausführung bringen. Wenn früher dieser Besuch als mit politischen Dingen nicht im Zusammenhang stehend bezeichnet wurde, so ist heute kein Zweifel mehr daran gestaltet, daß auch die Lage in Europa, soweit sie die beiden Kaiserreiche und den Dreibund angeht, bei Gelegenheit der Monarchen-Zusammenkunft erörtert wird. Der deutsche Kaiser ist zu diesem Zwecke vom Staatssekretär des Auswärtigen begleitet. Gilt es auch keine neuen, großartigen Beschlüsse zu fassen, so sind doch Erwägungen über Zukunftsaussichten nicht zu vermeiden, die sich früher, als man denkt, in Ereignissen umwandeln könnten. Dazu kommen auch noch verschiedene persönliche Angelegenheiten, die eine Aussprache als wünschenswert erscheinen lassen. Daß sich die Erörterungen nur um das Ziel der Erhaltung des Friedens und der Förderung der Interessen der verbündeten Reiche bewegen werden, erscheint genau so selbstverständlich, wie die Tatsache, daß Kaiser Wilhelm II. sich nicht in innere Angelegenheiten der habsburgischen Monarchie mischen wird, was die Ungarn recht unnötigerweise befürchtet hatten. Die persönliche Rücksprache der beiden Kaiser erscheint auch um deswillen erwünscht, als Kaiser Franz Josef in einem Alter steht, in welchem keine große Pläne für die kommenden Jahre mehr zu machen sind. Und was gerade die Persönlichkeit des ehrwürdigen Monarchen für Österreich-Ungarn und seine Freundschaft mit dem deutschen Reiche bedeutet, braucht nicht weiter auseinandergelegt zu werden. Daß des Kaisers Franz Josef Neffe und künftiger Nachfolger, der Erzherzog Franz Ferdinand, nicht in allen Stücken das Ebenbild seines Oheims ist, braucht nicht lange gesagt zu werden, trotz der von dem Erzherzog wiederholt beteuerten Freundschaft für Deutschland. Auch König Viktor Emanuel von Italien ist kein

König Humbert, und wir sehen es ja fast immer, daß die Thronfolger nicht ihren Vorgängern gleichen, wenigstens nicht in charakteristischen Hauptzügen.

Unser Kaiser kommt zu einer Zeit nach Wien, wo der Zwiespalt zwischen Ungarn und Österreich schon zu einer Lösung resp. Vöckerung des bisherigen engen Verhältnisses der beiden Hälften der habsburgischen Monarchie geführt hat; das bisherige österreichisch-ungarische Zoll-bündnis soll durch einen Handelsvertrag, der schon weit weniger besagt, ersetzt werden. Noch vor zehn, ja vor fünf Jahren wäre eine solche Tatsache für unwahrscheinlich gehalten, wir werden uns daher auch mit anderen Zukunftsmöglichkeiten beschäftigen müssen. Die Schwierigkeiten (die Frage eines Gegenbesuches in Rom), die bisher einem Zusammentreffen des Kaisers von Österreich und des Königs von Italien entgegenstanden, sind bisher nicht behoben, ebensowenig ist Italiens Forderung mit Frankreich und England auf der Marokko-Konferenz von Algieras verfallen. Sollten daher die beiden Kaiser nicht dem Gedanken nahe treten, daß bei seiner nächsten Erneuerung, wenn diese erfolgt, der Dreibund ein anderes Gesicht tragen wird, als bisher? Italiens Pläne auf gewissen Besitz der Balkanhalbinsel, auf Albanien, sind bekannt, und wenn auch die Wünsche gewissermaßen auf ein serbisch-montenegrinisches Bündnis, dem sich auch Bulgarien anschließen könnte, unter Italiens Protektorat Redereien sind, wo Rauch, da ist Feuer. Und auch in den Köpfen italienischer Politiker spukt es, wenn sie der Tatsache gedenken, daß der Fürst von Montenegro der Schwiegervater des italienischen Herrschers ist. Es will dort unten etwas Neues werden, und die Mächte des großen Friedensbundes haben sich jedenfalls damit zu befassen, nachdem Frankreich und England, richtiger die geschäftige diplomatische Tätigkeit des britischen Königs, manchen Stein ins Rollen gebracht hat. Auch die Frage des russisch-englischen Ausgleichs in Asien ist für die verbündeten Kaiserreiche von höchster Bedeutung.

Die geschwähige Frau Juma wußte dieser Tage zu erzählen, daß eifrige Bemühungen beständen, Österreich-Ungarn von Deutschlands Seite loszureißen und zu der französisch-englisch-italienischen Freundschaft hinzuführen. Kein Anderer, als der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Mensdorf in London sollte der eifrigste Förderer dieser Bemühungen sein, und König Edward deshalb den Diplomaten mit seiner ganz besonderen Freundschaft beehren. Solche Diplomaten-Galoppaden kommen vor, aber wir meinen doch, die Freundschaft zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wird unter der Regierung des Kaisers Franz Josef unentwegt wie bisher, bestehen bleiben, und auch unter seinem Nachfolger wird man sich an der Donau über die Nützlichkeit und Notwendigkeit nachbarlicher Freundschaft klar sein.

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Bist Du nun glücklich?“ fragte er.
„Unausprechlich glücklich!“ erwiderte sie, sich zu ihm umwendend.
„Und Du hattest wirklich vor, eines törichten Vorurteils wegen diesem Glück zu entsagen?“
„Ja, ich sah darin kein Vorurteil, ich glaubte, es sei meine Pflicht, und ich habe auch alle meine Bedenken offen ausgesprochen. Ich konnte nicht wissen, daß Werner so edel dachte.“
„Sieh, sieh, Du wußtest also, daß er um Deine Hand werben wollte?“ fragte der Oberst.
„Ich ahnte es,“ erwiderte Fränzchen.
„Schwerenot, da sieht man die Heuchlerin!“, scherzte er. „Und vorhin wurde mir gegenüber behauptet, es sei gar nicht daran zu denken, daß jemals ein Mann dieses arme Mädchen zur Frau begehren werde. Ob ich vielleicht einen solchen Mann kenne? wurde es mit edler Dreistigkeit gesagt. Na, na, komm Du mir noch einmal mit solcher Heuchelei!“
„Aber lieber Onkel...“
„Nur keine Rechtfertigung!“ fuhr er fort. „Du hast alles vorausgesehen, alles gewußt und alles hinter dem Berge gehalten. Na, warte nur! Wenn Du noch wenigstens für eine Flasche Wein gesorgt hättest! Muß ich mir da von dem flachköpfigen Kamel in Gegenwart Deines Verlobten sagen lassen, mein Kredit beim Weinhändler sei alle geworden!“
„Ich will sogleich zu ihm hingehen...“

„Nein, ich gehe selbst!“ fiel er ihr in die Rede.
„Ich will ihm einmal zeigen, wo Barthel den Most holt.“

„Das schlägt in sein Fach,“ scherzte Fränzchen. „Wo er selbst den Most holt, weiß er bereits, aber wo Barthel ihn holt...“

„Wo er selbst ihn holt? Schwerenot, es ist nicht alles Most gewesen, was wir als Wein trinken, und es fragt sich, ob mein edler Weinbändler jemals Most gesehen hat. Schachmatt, wenn der Gistmischer mir den Kredit verweigern will — wie sieht's aus in der Haushaltskassette?“

„Diese Ebbe!“

„Na, in meiner Privatkasse ist es nicht besser, und doch muß heute noch Wein und Champagner in's Haus!“
„Aber weshalb Champagner? Zwei oder drei Flaschen Wein werden genügen.“

„Wenn Dein Bruder wieder frei kommt? Kind, das verstehst Du nicht, und wenn auch kein Groschen in der Tasche ist, lumpen lasse ich mich nicht. Ich gehe zu dem Gistmischer, und Sorge Du nur, daß die Suppe nicht versalzen wird — verliebte Köchinnen sollen ja für Salzverschwendung eine besondere Schwäche haben.“
„Dann nicht mehr, wenn sie verlobt sind, lachte Fränzchen.“

„Nicht?“ erwiderte er, ebenfalls lachend. „Na, das ist ja ein großer Trost für mich. Aber vergiß meine Warnung doch nicht, Kind, die Verlobten sind zerstreut, und in der Zerstreung ist schon manches Unheil angerichtet worden.“

Damit ging er hinaus, und nachdem er im Burzenzimmer eine kurze Unterredung mit Konrad gepflogen

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Seine Majestät der Kaiser weilte seit Mittwoch in Schönbrunn bei Kaiser Franz Josef von Österreich, der seinem Freunde und Bundesgenossen den herzlichsten Empfang bereite. Der Besuch Kaiser Wilhelms wird als eine persönliche Freundschaftsbezeugung und als eine Rundgebung von der fortwährenden Festigkeit des Bündnisses angesehen. Daß er auch den Eindruck wiedergeben soll, den Kaiser Wilhelm von der Haltung Österreichs in Algerias empfang, ist selbstverständlich, doch wird bestimmt bestritten, daß irgendwelche antiitalienische Tendenz vorliege. Betreffend die Unterhaltung der beiden Monarchen ist man natürlich nur auf Kombinationen angewiesen, wobei in erster Reihe die Lage in Rußland eine Rolle spielt.

Das Gesetz betreffend Feststellung des Reichshaushalts für 1906 ist soeben amtlich publiziert worden. Der Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 2 397 324 105 Mark, und zwar entfallen im ordentlichen Etat 1 908 097 775 Mark auf dauernde und 245 256 903 Mark auf einmalige Ausgaben und 2 153 354 678 Mark auf die Einnahmen; im außerordentlichen Etat 243 969 427 Mark auf Ausgaben und ebensoviel auf Einnahmen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Deckung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 239 038 815 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen und nach Bedarf Schatzanweisungen bis zum Höchstbetrage von 350 Millionen Mark auszugeben. Der Etat für die Schutzgebiete bezieht sich in Einnahme und Ausgabe auf 128 379 929 Mark.

Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der preussischen Staatsbahnenverwaltung zur Prämierung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 34 Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 15 000 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können.

Mit einer Pfingstfreude, in Gestalt einer Gehaltsaufbesserung, hat die Reichspostverwaltung ihre Postboten bedacht. Nachträglich vom 1. April 1906 ab erhalten die Postboten vier Dienstalterszulagen von je 20 Pfennig für den Tag und zwar nach Vollendung von je zwei Jahren diätarischer Dienstzeit.

Österreich-Ungarn.

Am Mittwoch vormittag traf Kaiser Wilhelm, der am Dienstagabend seine Reise angetreten hatte, zu zweitägigem Besuche seines hohen Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers Franz Josef, in Wien ein und wurde vom Kaiser Franz Josef in überaus herzlicher Weise empfangen. Der greise Herrscher fuhr seinem kaiser-

hatte, verließ er das Haus, um den Weinbändler darüber zu unterrichten, wo Barthel den Most holt.

6. Kapitel.

Der geheime Kriminalbeamte Peter Michel hatte an diesem Morgen schon mehrmals die Vermutung geäußert, daß eine gewisse Person, die er ungeduldig erwartete, nicht kommen werde. Er war daraufhin immer wieder von seiner Haushälterin mit der Versicherung getröstet worden, es sei fest verabredet, und das Mädchen werde sein Versprechen sicherlich nicht vergessen.

Der alte Herr eilte in sein Schlafzimmer. Dort lagen der Pelzrock, die schwarze Perrücke, die Brille und der Zylinderhut, die er am Tage vorher getragen hatte, auf dem Bette, und ein ungeduldiger Seufzer entfuhr ihm, als sein Blick auf diese Gegenstände fiel.

„Punkt zwölf Uhr im „Schwarzen Adler!“ Er mußte sich pünktlich einfinden, denn es war möglich, daß Reichert, wenn er ihn dort nicht antraf, Verdacht schöpfte und sich wieder entfernte.“

Vielleicht war ihm das beabsichtigte Geschäft wieder leid geworden — konnte nicht seine kluge und ohne Zweifel misstrauische Frau ihn gewarnt haben?

Gewiß, möglich war das; und in diesem Falle mußte man über Fallen und Schlingen nachdenken, denn zu einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Reicherts lag noch immer keine Berechtigung vor.

Ja, hätte man nicht schon den vermeintlichen Täter gehabt und verurteilt, dann wäre die Sache bedeutend leichter gewesen. Jetzt aber durfte er auch auf die Hilfe des Gerichts nicht rechnen, das sich doch auch nicht gerne unnütze Mühe machen wollte; man mußte ihm vorher überzeugende Beweise liefern.

Und diese Beweise fehlten, sowohl in der Dorn-

lichen Gäste bis zum Nordbahnhof entgegen, woselbst die Begrüßung der beiden Monarchen stattfand, und geleitete ihn zum Penzinger Bahnhof. Penzinger ist ein Vorort Wiens, woselbst der offizielle Empfang durch die Erzherzöge, die Korpskommandanten und durch die Ehrenkompanie mit Musik stattfand. Von da ging die Fahrt direkt nach Schönbrunn, der Sommerresidenz des Kaisers Franz Josef. Hier begrüßten den deutschen Kaiser die Erzherzoginnen und die höchsten kaiserlichen Schloßbeamten. Nach dieser Begrüßung empfing unser Kaiser, der bekanntlich außer von anderen Herren auch vom Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirschky begleitet ist, den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, den Empfänger des bekannten Handschreibens des deutschen Kaisers nach dem Abschluß der Marokko-Konferenz, in Audienz. Es ist sehr gut, daß die Neubildung des Ministeriums noch vor Pfingsten und die Vereidigung der neuen Minister noch vor der Ankunft des Kaisers vollzogen werden konnte. — Der Donnerstag war der Befestigung der Burg Kreuzenstein gewidmet.

Die Fortdauer des Dreibundes ist am 6. zwischen den drei Monarchen durch folgenden Depeschenwechsel bekräftigt worden: Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef richteten an den König von Italien ein in französischer Sprache abgefaßtes Telegramm, das in deutscher Uebersetzung lautet: Zu zweien vereinigt, senden wir unsern dritten treuen Verbündeten den Ausdruck unserer unveränderlichen Freundschaft. Wilhelm, Franz Josef. Die ebenfalls in französischer Sprache abgefaßte Antwortdepesche des Königs von Italien, die an Kaiser Franz Josef gerichtet war, hatte folgenden Wortlaut: Ich teile die Befriedigung Eurer Majestät und des deutschen Kaisers über ihr Zusammensein und bitte die beiden Verbündeten, mit meinem Dank für ihre lebenswürdige Depesche die Versicherung meiner treuen und unverbrüchlichen Freundschaft entgegenzunehmen. Viktor Emanuel.

Spanien.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Madrid haben zwar durch das Bombenattentat einen jähen Mißklang erfahren, sind aber mit nur geringer Aenderung des Programms fortgesetzt worden; doch war die Stimmung gedrückt. Seit dem neuen mißglückten Anschlag ist König Alfons Gegenstand lebhafter Kundgebungen seitens des spanischen Volkes, nicht minder die junge Königin. — In Torrejon de Ardoz in der Provinz Madrid entleibte sich ein Mann, der von dem Eigentümer des Hauses, aus welchem die Bombe auf den königlichen Wagen geworfen wurde, rekonnoziert worden ist. Es ist der Anarchist Mateo Moran, der Urheber des Attentats. Bevor er sich entleibte, erschöß er einen Gendarmen, der ihn verhaften wollte. Die Witwe des durch Moran getöteten Gendarmen wird die ausgelegte Belohnung von 25 000 Pesetas erhalten.

Ueber die Zeugenpflicht.

Es gibt wohl eine große Menge Menschen, die um alles in der Welt mit den Gerichten nichts zu tun haben wollen, die lieber einen kleinen oder auch einen größeren Schaden auf sich nehmen, ehe sie gerichtlich ihr Recht zu erlangen suchen. Im Gegensatz zu den Leuten, die schon irgendwie mit den Gerichten in Konflikt gekommen sind und deshalb eine erklärliche Abneigung gegen die Organe der Rechtspflege haben, sind dies meist einfache redliche Menschen, die gewohnt sind, einen geraden Weg zu gehen, und denen aus unbegründeter, aber erklärlicher Scheu jede Berührung mit den Gerichten peinlich ist. Niemand kann einen Menschen zwingen, wenn er beleidigt ist, die Gerichte anzurufen, wenn er bestohlen wird, den Dieb der Staatsanwaltschaft anzuzeigen, oder, wenn er mit dem Hauswirt in Streitigkeiten gerät, anstatt nachzugeben, durch gerichtliche Entscheidung sein Recht durchzusetzen. In vielen Fällen kann man durch Nachgiebigkeit also die Berührung mit den Gerichten vermeiden. Man kann die Prozeßsucht, die bei jeder gering-

fügigen Ursache zum Kadi läuft, gewiß nicht loben, aber auch die übertriebene Scheu vor den Gerichten, die jede Unbill, jedes Unrecht ruhig über sich ergehen läßt, ist ein Fehler, der bekämpft werden muß. Denn einmal leidet die Selbstachtung, wenn man bewußt Unrecht duldet, ohne den Versuch einer Abwehr zu unternehmen. Dann hat aber jeder Einzelne auch im Interesse der Gesamtheit die Pflicht, dem Rechte zum Siege zu verhelfen gegen das Unrecht.

Aber von alledem abgesehen, hat kein Mensch, mag er auch jedem Konflikt mit einem Gesehe meilenweit aus dem Wege gehen und jedes Unrecht und alle materiellen Verluste willig tragen, die Möglichkeit, sich vor der Berührung mit den Gerichten wirksam zu schützen. Ruft er sie nicht an, so rufen sie vielleicht ihn. Und da niemand davor sicher ist, so muß jeder die Scheu überwinden, und das geschieht am besten dadurch, daß er sich klar macht, worum es sich handelt.

Wir wollen bei dieser Betrachtung hauptsächlich den Eid ins Auge fassen. Denn er ist es insbesondere, der die Bedenken der oben charakterisierten Menschengattung hervorruft.

„Wie? Soll ich schwören? Ich habe noch nie geschworen!“ ruft manches alte Mütterchen entsetzt aus, wenn es die Ladung vor Gericht bekommt. Und so erscheint vielen der Schwur das Wesentliche bei ihrem Auftreten vor Gericht, nicht die Aussage, deren Wahrheit beschworen wird. Denn vor dem Schwören fürchten sie sich, nicht vor dem Zeugnisablegen. Warum stellt nun aber der Staat an sie die Zumutung, Zeugnis abzulegen und das Zeugnis zu beschwören?

Aus dem einfachen Grunde, weil fast unsere gesamte Rechtspflege sich auf Zeugenaussagen gründet und gründet muß, da ein besseres Mittel zur Aufklärung des Tatbestandes im allgemeinen nicht vorhanden ist. Wenn gar keine Zeugen aufgestellt werden können, dann kommt der Richter unter Umständen in die noch unangenehmere Lage, sich mit dem Eide einer der streitenden Parteien begnügen und darauf sein Urteil gründen zu müssen. Es liegt aber auf der Hand, daß das nur ein Nothbehelf ist, da jeder vorziehen wird, sich auf das Zeugnis Unbeteiligter zu stützen. Wenn aber dieses Zeugnis die Grundlage einer richterlichen Entscheidung werden soll, so muß die mögliche Sicherheit dafür erlangt werden, daß die Zeugenaussage wahr und richtig ist. Nun ist jeder Mensch und also auch jeder Zeuge Irthümern unterworfen, und dagegen gibt es keinen vollkommenen Schutz. Aber dagegen muß man sich nach Möglichkeit schützen, daß ein Zeuge Irthümer, die er leicht vermeiden konnte, als Wahrheit vorträgt oder daß er gar bewußt und absichtlich die Wahrheit verbirgt oder fälscht. Das könnte nun auf die Weise geschehen, daß ohne weiteres jede falsche Aussage vor Gericht bestraft würde, wenn der Zeuge sie vermeiden konnte. Soweit geht unser Gesetz nicht. Wer nicht sein Zeugnis durch einen Eid erhärtet hat, kann wegen der falschen Aussage nicht bestraft werden. Aus diesem Grunde kann auch in der Regel auf die Vereidigung nicht verzichtet werden. Es kommt aber noch eins hinzu. Nur in den seltensten Fällen wird sich nachweisen lassen, daß jemand schuldhaft falsches Zeugnis abgelegt hat, nur in den seltensten Fällen wird daher eine Bestrafung des Schuldigen herbeizuführen sein. Um daher die Wahrscheinlichkeit der Aussage zu erreichen, nimmt die Rechtspflege ihre Zuflucht zu den im Volke lebenden religiösen Vorstellungen. Der Zeuge soll sich bewußt werden, daß er der Strafe für sein falsches Zeugnis auch dann nicht entgeht, wenn er dem weltlichen Richter sich zu entziehen vermag.

Und was gehört zu einer wahrhaftigen Aussage?

Die meisten Leute wissen, wenn sie vor Gericht geladen werden, welchen Vorfall sie befunden sollen. Sie haben daher die Pflicht, ruhig und gewissenhaft, ohne Rücksicht auf die beteiligten Personen, die Vorfälle in allen ihren Einzelheiten, die begleitenden Umstände, die Tageszeit und Dauer der Vorgänge und alles, was von Bedeutung werden kann, sich ins Gedächtnis zurückzurufen und genau darauf zu achten, daß sich nicht fremde Vorstellungen, Gehörtes und anderweitig Gesehenes in das Bild der Dinge hineinschieben, die sie aus eigener Anschauung bekunden können. Wer in dieser Weise gewissenhaft mit sich schon vor der Vernehmung zu Rate geht, der wird niemals eine Aussage fahrlässig falsch machen. Und während der Aussage selbst muß er sich stets das Ergebnis seiner Ueberlegung vor Augen halten, muß so vollständig als möglich die Dinge wiedergeben, die er gesehen oder gehört hat. Wo er zweifelhaft ist, muß er seinem Zweifel Ausdruck geben; er muß in seiner Aussage erkennen lassen, was er selbst gesehen und was er nur von anderen gehört hat. Ein gewissenhafter Mensch wird hier von selbst schon das Nützliche finden und tun.

werden, nimmt man keine Rücksicht. Und nun hat mir Ihre Haushälterin gesagt, sie könne mir eine gute Stelle verschaffen —

„Wahrscheinlich,“ unterbrach er sie freundlich, „wir wollen sehen, was sich machen läßt. Sie sind wohl verlobt?“

„Ja, in meiner Heimat, und sobald mein Bräutigam soweit ist, daß er genug verdient, wollen wir heiraten.“ „Ein sehr lobenswerter Vorfall!“ nickte er, indem er eine Brise nahm. „Haben Sie das Herrn Sonnenberg nicht gesagt?“

„Nun, natürlich, aber was kümmert ihn das?“ „Er nimmt auch darauf keine Rücksicht? Also solch ein lockerer Vogel ist er? Warten Sie einmal, ich kenne ja auch den Herrn — richtig, vor einiger Zeit sah ich ihn mit einer fremden Dame, die eine Engländerin zu sein schien. Ich hielt sie für seine Frau.“

„Eine ganz grau gekleidete Dame?“ fragte das Mädchen rasch. „Grau vom Kopf bis zu den Füßen und dicht verschleiert?“

„Sie hat wohl eine Zeit lang bei ihm gewohnt?“ „Nein, das nicht, aber eines Abends war sie spät bei ihm. Als sie zuerst kam, war er nicht zu Hause, dann muß sie wohl auf der Straße auf ihn gewartet haben, denn gleich nach seiner Heimkehr kam sie wieder, und dann fand sie sehr lange in seinem Zimmer beisammen geblieben. Und eine Fremde war sie, denn sie sprach nur gebrochen deutsch.“

„Ging sie allein fort oder begleitete er sie?“ fragte der alte Herr mit scheinbarer Gleichgültigkeit, aber ein scharf beobachtender Blick hätte erkennen können, wie schwer es ihm fiel diese Gleichgültigkeit zu heucheln.

„Nein, sie ging allein, und sie hatten sich vorher gründlich gezanzt, ich konnte es draußen auf dem Gange hören, wenn ich auch die Worte nicht verstand.“

„So, so, an welchem Tage war das doch?“ „Das weiß ich noch ganz genau, es war der Geburtstag meines Bräutigams.“

Darum braucht er keine Furcht vor den Gerichten zu haben. Als eine Ehrenpflicht sollte es jeder, der dazu berufen wird, betrachten, wahrheitsgemäß Zeugnis abzulegen, und, soweit es in seinen Kräften steht, der Wahrheit und dem Rechte zum Siege verhelfen. Denn die Gerechtigkeit, die Grundlage aller staatlichen Ordnung, muß jeden Einzelnen in ihren Dienst stellen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll.

Vermischte Nachrichten.

Die am 1. August in Kraft tretende **Fahrkartensteuer** läßt folgende Karten frei: Fahrkarten 4. Klasse, Militärfahrkarten, einschließlich der für wehrpflichtige Angehörige der österreichisch-ungarischen Armee, Militärfahrcheine, Schülerfahrkarten, Arbeiterfahrkarten einschl. der Zeitkarten für Eisenbahnarbeiter, Zuschlagkarten, die zu einer Fahrt in einer anderen Zugart (Eisen-, Schnell- u. c. Züge) gelöst sind, Platzkarten für D-Züge, Bettkarten für Schlafwagen, Beförderungsscheine für Begleiter von Viehsendungen, Fischen, Vienen, Brieftauben, Gold- und Silberbarren, wenn sie frei oder zum Preise von 2 Pfg. für 1 Kilometer befördert werden, endlich noch Zeitkarten und Freifahrtsscheine.

Fernsprechwesen. Bei Eintreten der gewitterreichen Jahreszeit sei darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechanstalt Gesprächsverbindungen nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechanlagen sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechanlagen und Leitungen nicht zu berühren. Gleichzeitig soll hier nochmals darauf hingewiesen werden, daß das von manchen so beliebte Aushängen des Hörers gar keinen Wert hat und eher Schaden wie Nutzen bringt.

Haiger. 5. Juni. Ein Jagdausflieger traf gestern Morgen im Distrikt Schlierberg zwei Wilderer an. Als die Wilderer seiner ansichtig wurden, legte einer an. Der Jagdausflieger kam ihm jedoch zuvor und verletzte ihn schwer. Die Wilderer sind erkannt.

Frankfurt. 5. Juni. Im Hauptbahnhof betrugen die Einnahmen für den Personenverkehr am ersten Feiertag 105 000 Mark im ganzen während der Tage vom 2.—4. Juni rund 300 000 Mark.

Duisburg-Ruhrort. 7. Juni. Die Genieftarre hat in der vergangenen Woche weiter an Ausdehnung gewonnen. Neue Fälle wurden aus Duisburg, Homberg, Oberhausen und Hamborn gemeldet. Die Gesamtzahl aller im Krankenhaus zu Schmidhofs untergebrachten Genieftarrerkrankungen beträgt jetzt 124, die der Gestorbenen 93.

Flörsheim. 7. Juni. Noch nicht dagewesen, trotz Ben Afrika, ist wohl der Fall, daß einem Landwirte der Mist von gerichts wegen zwangsweise auf die Acker gefahren wird und die Acker zwangsweise gepflügt werden. Der Landwirt Philipp Hartmann von hier, einer der größten hiesigen Grundbesitzer und ein ebenso sonderbarer Kauz, bebaut seit Jahren einen Teil seiner Acker nur mangelhaft, während er den anderen Teil schon Jahre lang unbebaut liegen läßt. Auf diesen Acker wucherte nun das Unkraut so üppig empor, daß bald auch die umgrenzenden Grundstücke davon stark überzogen wurden und trotz aller Mühe nicht mehr freigehalten werden konnten. Alle Bitten und Beschwörungen halfen nichts. Da wandte sich das hiesige Ortsgericht an das Amtsgericht mit dem Antrage, daß die Grundstücke des Hartmann aus dessen Kosten gebüngt und gepflügt werden. Dem Antrag wurde stattgegeben. Vor einiger Zeit ließ die Ortspolizeibehörde auch den Hof des Hartmann von Mist und sonstigem Unrat gewaltsam reinigen.

In Holzbors bei Herzberg a. d. Elbe schlug am Montag der Blitz in das Schulhaus und richtete furchtbare Verwüstungen an. Von der Lehrersfamilie wurden zwei Personen vom Blitz getroffen und erheblich verletzt, die anderen wurden zu Boden geschleudert. Die in dem Klassenzimmer anwesenden 60 Schulkinder blieben unversehrt.

Luxemburg. 7. Juni. Eine beherzte Tat vollbrachte die Oberin der barmherzigen Schwestern im Hospital zu Eich. Ein 5-jähriges Kind hatte sich mit tosendem Wasser darauf verbrüht, daß man daran zweifelte, das Kind am Leben zu erhalten. Ins Hospital gebracht, erklärte der Arzt zu-

Das Mädchen nannte das Datum. Michel warf einen raschen Blick auf ein Blättchen Papier, das vor ihm auf dem Tische lag.

„Ich glaube ganz gewiß, daß es seine Frau war,“ sagte er während er mit der Hand sein glattes Kinn rieb. „War sie am nächsten Tag wieder bei ihm?“

„Gesehen habe ich sie nicht.“ „Aber gehört?“

„Ja, das ist richtig,“ sagte das Mädchen, in dessen Seele plötzlich ein Argwohn zu erwachen schien, „gehört allerdings; aber weshalb wollen Sie das alles wissen?“

„Weil ich Sonnenberg kenne.“

„Nein, das kann es nicht allein sein, Sie haben einen anderen Grund.“

„Woraus vermuten Sie das?“ fragte er lächelnd.

„Weil Sie fragen wie ein Untersuchungsrichter.“

„Wie klug Sie sind!“ scherzte er. „Sind Sie ebenso verschwiegene wie klug?“

„Wenn es sein muß, ganz gewiß.“

„Wissen Sie, daß es Fälle gibt, in denen man es sein muß?“

„Nein, außer, wenn man es versprochen hat.“

„Schön!“ nickte der alte Herr. „Wissen Sie auch nicht, was aus der grauen Dame geworden ist?“

„Sie wird wohl wieder abgereist sein.“

„Sie lesen wohl keine Zeitung?“

„Wenn ich sie erwischen kann, freilich, aber das gelingt mir selten,“ lachte das Mädchen.

„Und Herr Sonnenberg hat Ihnen auch nichts von der grauen Dame erzählt?“

„Ich rede nicht mehr mit ihm, als ich muß. Er ist ein abscheulicher Mensch.“

„Also wissen Sie gar nichts,“ sagte Michel. „Nun will ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen.“

(Fortf. folgt.)

berichten zu
zu bewiesen
legen, und
t und dem
tlichkeit, die
Einzelnen in
soll.

artensteuer
Militärjäger-
ehörige der
e, Schüler-
für Eisen-
ent in einer
gelöst sind,
wagen, Be-
en, Fischen,
enn sie frei
bert werden.

atterreichen
während der
Fernsprech-
ausgeführt
mit äußerst
e etwaige
fängungen
naben und
Leistungen
als darauf
eliebte Aus-
Schaden wie

traf gestern
n. Als die
Der Jagd-
schwer. Die

betrogen die
den Feiertag
2.—4. Juni

stare hat
gewonnen
schauen und
Frankenhan-
ungen beträgt

n, trotz den
er Mift von
gefahren
werden. Der
der größten
barer Raum
mangelhaft
ag unbebaut
das Unkraut
Grundstücke
Mühe nicht
Beschwerden
richt an das
ndstücke des
ügt werden.
eit ließ die
on Mift und

schlug am
te furchtbare
wei Personen
eren wurden
e anwesenden

t vollbracht
ital zu Gih.
Baffer deant
n Leben zu
Art 34.

l warf einen
vor ihm auf

Frau war,
s Kinn rieb.

n, in dessen
en, „gehört
es wissen?“

haben einen

lächelnd.
ichter.“

Sie ebenfo

en man es

hat.“

n Sie auch
ist?“

Der das ge

nichts von

uß. Er ist

chel. „Nun

tf. folgt.)

rettung des Kindes unbedingt eines Stückes Menschenhaut zu
bedürfen, das auf eine besonders gefährliche Stelle der Wunde
gelegt werden müsse. Trotz hoher Geldentschädigung war
jedoch niemand zu finden, der bereit gewesen wäre, sich das
Stück Haut vom Körper abtrennen zu lassen. Um das Kind
am Leben zu erhalten, entschloß sich die heldenmütige Schwester,
das erforderliche Stück Haut von ihrem Arm abtrennen zu
lassen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 8. Juni. Am Dienstag den 5. Juni fand
im Schäferschen Wirtsgarten die diesjährige Ziegen-
schau des Ziegenzuchtvereins Laasphe statt. Eine stattliche Anzahl
von Ziegen, Ziegenlammern und Ziegenböcken war bis gegen
4 Uhr angetrieben; das Amt der Preisrichter war drei aus-
wärtigen Herren übertragen und zwar den Herren Bemsfer
und Dugardt aus Siegen und Herrn Schäfer aus Niederlaasphe.
Herr Bürgermeister Koop sowie mehrere Herren vom Stadt-
verordnetenkollegium waren der Einladung des Vorstandes
gefolgt und beehrten die Schau mit ihrem Besuche. Nach fast
einstündiger mühevoller Arbeit war die Prämierung der Tiere
beendet. Herr Döhne, welcher die Preisverteilung bekannt gab,
betonte in seiner Ansprache, daß derartige Vorkommnisse nur
den Zweck hätten, die Pflege der Tiere an allen Körper-
teilen zu belohnen und daß, obwohl die Schau schon gute
Resultate gezeigt habe, doch noch viel mehr an der Pflege
gearbeitet werden müsse. Nachdem die Tiere aus dem Garten
entfernt und ihren heimatischen Ställen zugeführt waren, ver-
einigten sich die Mitglieder des Vereins, einige mit ihren
Frauen, nochmal, um bei einem guten Tropfen den Rest des
Tages zu beschließen. Das angekündigte Konzert wurde von
der Laaspheer Kapelle ausgeführt und fand ungeteilten Beifall.
Das Wetter, welches an den beiden Pfingstfeiertagen recht rauh
war, meinte es an diesem Tage mit dem Ziegenzuchtverein
gut, sogar die langersehnte Sonne ließ ihre hellen Strahlen
wiederholt auf die schönen Ziegen scheinen. Der Verein hat
wieder mal gezeigt, daß er neben den ersten Zielen, die er
verfolgt, auch frohe Feste feiern kann. Wir wünschen ihm
fernere Wachen, Blüten und Gedeihen.

Laasphe, 8. Juni. Unsere Notiz in voriger Nummer
von dem Ableben des Schulrats Schütz bedarf insofern der
Richtigstellung, als es sich nicht um den früher hier
amtierenden Amtsvorsteher — dieser hat seinen Wohnsitz in
Münster — sondern um einen Schulrat gleichen Namens in
Ruhrodt handelt. — Wenn der alte Volksglaube Recht behält,
dürfte sich demnach der fälschlich Totgesagte noch eines recht
langen Lebens erfreuen.

Feudingen, 5. Juni. (Protestversammlung.) Nach
Schluß des gestrigen Vormittagsgottesdienstes wurde laut S. 3.
in hiesiger Kirche die mit großer Spannung erwartete Protest-
versammlung gegen die Wahl des Herrn Pfarres Wohnwinkel
aus Frankfurt, der zum Geistlichen für Feudingen bestimmt
war, abgehalten. Herr Superintendent Dödel erklärte nach
einem kurzen Gebete die Versammlung für eröffnet und
wählte die Herren Heinrich und Rothenspieler zu Beisitzern.
Hierauf richtete an die Gemeinde die Frage, ob jemand da
sei, der gegen die Wahl des Herrn Wohnwinkel etwas einzu-
wenden habe. Herr Kirchmeister Heinrich ergriff das Wort
und betonte, daß Herr Wohnwinkel viele Jahre jenseits der
Landeskirche gestanden habe und trotz seiner Rückkehr eine
von jenem Geiste durchwehte Predigt gehalten habe. Beispiels-
weise habe er am Schluß des Vaterunsers nicht gebetet.
Auch sei er körperlich nicht kräftig genug, um den An-
forderungen, die der Dienst in der weitverbreiteten Feudinger
Gemeinde an ihn stellen würde, gerecht zu werden. Als er

seine Ausführungen beendet hatte, sich keine weiteren Redner
meldeten und der Herr Superintendent diesen Teil der
Versammlung als erledigt schließen wollte, wurde von der
Galerie die Frage gestellt, ob auch gegenteilige Äußerungen
gestattet seien. Trotz der Ablehnung versuchte nun zum allgemeinen
Unwillen ein Herr Hsch. Bernshausen ein Schriftstück zu verlesen.
Doch seine Versuche scheiterten, da nun zur Zählung der Stimmen
geschritten wurde. Diejenigen, die gegen die Wahl stimmten,
gingen hinter dem Altar her und verließen darauf die Kirche.
Es wurden ihrer 463 gezählt. Da dies schon mehr als
zwei Drittel der stimmberechtigten Gemeindeglieder sind, wird
die Wahl jedenfalls rückgängig werden. Die Stimmung der
Gegenpartei ist höchst erbittert; jedoch werden bei diesem
Ergebnisse ihre Bestrebungen anscheinend fruchtlos verlaufen.

Grundebrück, 8. Juni. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni
sank in unserm Orte das Thermometer auf 3 Grad unter
Null. Die Kartoffeln und Bohnen erfroren dadurch an
den ungeschützten Stellen.

Grundebrück, 8. Juni. Wie aus zuverlässiger Quelle
verlautet, sollen die Orte Lahnhof und Hohenrot an
das Fernsprechnetz angeschlossen werden.

(Personalien.) Einstweilig angestellt ist der ev. Lehrer
Karl Mayer aus Feudingen zu Niederschelden. — Endgültig
angestellt ist der ev. Lehrer Aug. Wodensfuß aus Wendisch-
Sikow zu Feudingen.

Biedenkopf, 7. Juni. Daß der Kreis Biedenkopf oder
das hiesige Hinterland, wie man ihn gemeinhin bezeichnet,
neben seiner vortrefflichen Viehzucht auch in der Pflege des
Handwerks und der Industrie ganz Vorzügliches leistet, zeigt
die gegenwärtig hier stattfindende Gewerbe-Ausstellung.
Nach rastloser Arbeit war es am Samstag so weit, daß sie in
Gegenwart der Spitzen der Behörden und zahlreicher Festgäste
durch den Vorsitzenden des Gewerbe-Vereins, Herrn Fritz Banß,
mit einer auf die Bedeutung solcher Ausstellungen hinweisenden
Ansprache eröffnet werden konnte. Als Ausstellungsort diente
die Turnhalle des hiesigen Turnvereins und ein neu erbautes
großes Hallengebäude nebst anschließendem Garten und Hofraum.
In der Ausstellungshalle haben die größeren Industrien des
Kreises Biedenkopf ihre Sachen ausgestellt. Erwähnt seien
hier das völlig aus Seife hergestellte Niesenmonument der
Biedenköpfer Seifenfabrik, sowie die einen großen Raum ein-
nehmenden Erzeugnisse des bekannten Bettermannschen Hammer-
werks in Ludwigshütte, des Eisenwerks zu Karlsbütte, und
derjenigen des Hefsen-Raffaufischen Hüttenvereins. Bei der
Bettermannschen Firma sieht man Schleppereimaschinen, die auf
Wunsch auch in Tätigkeit gesetzt werden. Die Hütten haben
hauptsächlich Defen, Herde usw. ausgestellt. In der Turnhalle
sind nun alle Fächer des Kleinhandels vertreten. Nicht nur
aus der Stadt Biedenkopf, auch aus vielen Kreisbürgern zeigen
hier die Kleinhandwerker, daß sie in jeder Beziehung leistungs-
fähige Arbeit liefern können. Man kann hier nur in großen
Umrissen die Ausstellung zeichnen, jeden einzelnen Aussteller zu
erwähnen, dürfte zu weit führen. Jedenfalls kann man jedem
sich für Handwerk und Industrie Interessierenden den Besuch
dieser Gewerbe-Ausstellung, die bis Ende dieses Monats dauert,
nur empfehlen. Ist sie auch nicht so umfangreich, wie die
Fuldaer und Casseler Ausstellung, so bietet sie in ihrer Eigenart
doch manches, was man dort nicht zu sehen Gelegenheit hatte.
Am 10., 11. und 12. Juni findet hier auch die General-
versammlung des Nassauischen Gewerbevereins statt.

Biedenkopf, 8. Juni. (Zeichen-Ausstellung.)
Die Arbeiten für die während der Gewerbe-Versammlung des
nass. Gewerbevereins dahier stattfindende Zeichen-Ausstellung
sind in vollem Gange. Am Sonntag den 10. Juni vormittags

11 Uhr wird dieselbe eröffnet werden und bis Mittwoch den
13. Juni offen bleiben. Eine ungeheure Fülle von Material
und zwar vorzüglichster Leistungen stehen dem Besucher zur
Ansicht. Die neue Gewerbeschule mit ihren großen Räumen
reichte zu diesem Zweck nicht aus und ist uns darum das
Realprogymnasium von Herrn Direktor Prof. Giau in liebens-
würdigster Weise zur Verfügung gestellt worden. Es kann
der Besuch einer solchen Ausstellung nicht genug empfohlen
werden, da er von eminenter Bedeutung für unsere heran-
wachsende Jugend ist. Kein Lehrer sollte diese Gelegenheit
unbenutzt vorübergehen lassen; ganz besonders günstig ist diese
Gelegenheit für die Gewerbeschulen. Wir sind fest überzeugt,
daß sich ein ungeheurer Zubrang geltend machen wird und
wäre es darum sehr zu empfehlen, sich vorher bei dem Vorstände
des Gewerbevereins anzumelden.

Gladenbach, 7. Juni. Heute tagte im Hotel Blanten-
stein unter Vorsitz des Herrn Dekan Kornbörfer die diesjährige
Frühjahrskonferenz der Geistlichen des Dekanats Gladenbach.

Sakungen und Rörvorschriften

des Verbandes der Landwirte
zur Hebung der Schweinezucht
im Kreise Wittgenstein.

(Fortsetzung.)

b. Der Vorstand.

Die Züchtervereinigung wird durch den Vorstand gerichtlich
und außergerichtlich vertreten. Der Vorstand hat die Stellung
eines gesetzlichen Vertreters. Der Vorstand besorgt alle Ange-
legenheiten der Züchtervereinigung, soweit sie nicht der Mit-
gliederversammlung vorbehalten sind. Insbesondere liegt
ihm ob:

- a. die angemeldeten Tiere fören und innerhalb bestimmter
Fristen Revisionen der Stallbücher auch dem Zuchtziel nicht
mehr entsprechende Tiere streichen zu können;
- b. die Bestimmungen, unter welchen die Körung erfolgt,
festzusetzen und der Sakung beizugeben. Nachweise über
die Abstammung der Vereinstiere zu geben und eine
geordnete Zuchtbuchführung festzusetzen und deren Durch-
führung zu überwachen;
- c. die Kennzeichnung der angeführten Tiere und der Ferkel
festzusetzen und deren Ausführung zu überwachen;
Urkunden, welche den Verein verpflichten sollen, sind in
der Weise zu vollziehen, daß unter den Namen des Vereins
gesetzt wird: „Der Vorstand“ und hierunter die eigenhändige
Unterschrift des Vorsitzenden oder eines Stellvertreters.

Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, den Vorsitzenden,
seinem Stellvertreter und einem Beisitzer (einem Landwirt),
welche durch die Mitgliederversammlung auf die Dauer von
drei Jahren gewählt werden; eine Wiederwahl ist zulässig.

Der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter hat alle Schrift-
stücke zu vollziehen, alle Ausgaben anzuweisen und den Ver-
band zu leiten.

Der Schriftführer den die Mitgliederversammlung wählt,
hat alle schriftlichen Arbeiten anzufertigen, und in den Vor-
standsitzungen und Generalversammlungen das Protokoll zu
führen, auch die Rendantur zu befordern.

Der Vorstand ist bei Anwesenheit von 2 Mitgliedern
beschlußfähig. Ein Vorstandsmitglied ist nicht stimmberechtigt,
wenn die Beschlußfassung die Vornahme eines Rechtsgeschäfts
mit ihm oder die Einleitung oder Erledigung eines Rechts-
streites zwischen ihm und der Züchtervereinigung betrifft. Bei
der Berufung sind die Gegenstände, über die Beschluß gefaßt
werden soll, anzugeben.

Fortsetzung folgt.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

In der Ausschreibung am 31. v. Mts. ist beschlossen worden,
die bei Gelegenheit des diesjährigen Tierverkaufsfestes zur Verteilung ge-
langenden Prämien von 15 Mk. und höher am 20. Juni cr. zur
Hälfte und die andere Hälfte am 1. Oktober cr. nach Vorlegung einer
Bescheinigung, daß das betr. Tier im Kreise verblieben ist, auszuzahlen.
Für Kindviehfamilienpreise sind für dieses Jahr 100 Mk. ausgesetzt
worden. Der Nachweis, daß es sich um Familien handelt, ist durch
Herdbuchauszüge am Festtage zu führen.

Zur Prämierung von Bienen sind ebenfalls für dieses Jahr
10 Mk. zur Verfügung gestellt worden, für eingefahrene Bullen 50 Mk.
Berleburg, den 1. Juni 1906.

Der Vereins-Vorsteher:
Dr. Schröder.

Brennholzverkauf

im Revier Panse.

Dienstag den 12. Juni kommen unter den bekannten Bedingungen:

1. aus Distrikt Battenbach 63 a, daselbst morgens 9 Uhr beginnend:
562.00 rm Buchenstammreis I. Kl.
2. aus Distrikt Lauenkopff 52 a, daselbst um 11 Uhr vormittags beginnend:
24.50 rm Buchenschafftholz I. und II. Kl.
1.50 „ Eichenstammreis II. Kl.
8.00 „ Buchenstammreis;
ferner ebenfalls im Anschluß hieran:
3. aus Distrikt Gebrauntholz 39 o
1.00 rm Buchenschafftholz II. Kl.
8.00 „ Buchenstammreis
und 4. aus Distrikt Homburg 33 a
18.50 rm Kiefernstammreis II. Kl.
74.00 „ Buchenstammreis

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.
Wittgenstein, den 7. Juni 1906.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Brennholzverkauf

im Revier Laasphe.

Mittwoch den 13. Juni cr., nachmittags 3 Uhr be-
ginnend, kommen

- im Distrikt Große Buhl 9 a
1.00 rm Aspenholz II. Kl. und
360.00 „ Buchenstammreis I. Kl.

unter den bekannten Bedingungen zum öffentlichen Ausgebot.
Wittgenstein, den 7. Juni 1906.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Diejenigen, welche noch Loslisten von Stünzel-Losen

in Händen haben, werden aufgefordert, diese nebst den zugehörigen Geld-
beträgen bis spätestens 12. v. Mts. an den Unterzeichneten abzuliefern.

Berleburg, den 7. Juni 1906.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Commission.

Hornung, Bürgermeister.

Turn-Verein

LAASPHE.

Der hiesige Turnverein feiert am 17. Juni auf
dem Schützenplatz „Unter den Linden“ sein

zwanzigjähriges Bestehen.

Programm:

Antreten des Vereins 1 Uhr mittags am Schloßberg zum Abholen
der auswärtigen Vereine.

Zug durch die Stadt nach dem Festplatz.

Schauturnen, punkt 3 Uhr beginnend.

Ansprache.

Jugendspiele mit Preisverteilung.

Konzert und Tanz.

Eintrittsgeld für Tänzer 1.00 Mk.,

für Nichttänzer 0.50 Mk.,

Mitglieder frei.

Es wird gebeten, die Häuser zu beslaggen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind

MAGGI'S

Produkte = Würze,
Suppenwürfel,
Bonillon-Kapseln.

Auf das angelegentlichste empfohlen von

Frau Wih. Hoch, Delikatessengeschäft.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des Viehbestan-
des am 1. Juni cr. behufs Er-
hebung der Abgabe zur Befreiung
der Entschädigungen für das auf
polizeiliche Anordnung getötete Vieh
liegt gemäß § 2 der Vorschriften
des Provinzialausschusses der Pro-
vinz Westfalen vom 19. Februar
1891 (M. Bl. der Königlichen Re-
gierung Arnberg St. 13 für
1891) vom 10. Juni d. Js. ab
14 Tage lang zur Einsicht der
Beteiligten auf dem hiesigen Ma-
gistratsbüro öffentlich aus. An-
träge auf Berichtigung des Ver-
zeichnisses sind innerhalb der vier-
zehntägigen Frist bei uns anzu-
bringen.

Laasphe, den 7. Juni 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 20 Ctr. Hafer
für die hiesige Bullenstation soll
am Sonnabend den 9. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr auf dem Ma-
gistratsbüro vergeben werden.

Laasphe, den 7. Juni 1906.

Der Bürgermeister.

Gute

Speisekartoffeln

hat noch abzugeben

Fr. Langenbach,

Laasphe, Lahnhofstraße.

Neue Matjesheringe

empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Eine große Auswahl

Knaben-Waschanzüge,

Blousen und einzelne

Hosen.

Dr. Loos I,

Laasphe.

Das diesjährige Tierschaufest

des landwirtschaftlichen und Gewerbevereins für den Kreis Wittgenstein findet am

Mittwoch, den 20. Juni

auf dem bekannten Festplatz zu Stünzel statt und wird morgens 9 Uhr beginnen.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins, die Landwirte des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Verleburg, den 23. Mai 1906.

Der Vereins-Vorsteher:
Dr. Schröder.

Handwerker-Innung für das Lahntal.

Die Handwerkskammer zu Arnberg beabsichtigt in der Zeit vom 9. August bis 12. September einen Sonderkursus für Schreiner, Maler und Anstreicher von einwöchiger Dauer im Weizen (Färben) zu veranstalten. Diejenigen Handwerker, welche an diesem Weizenkurs teilnehmen wollen, wollen sich spätestens bis zum 10. Juni bei den Vorstandsmitgliedern der Innung.

Herrn Schreinermeister H. Birkelbach in Erndtebrück,
Stellmachermeister Kuhl in Feudingen,
Schreinermeister F. Roth in Banse,
Schuhmachermeister F. Schäfer in Laasphe
sowie bei dem Unterzeichneten melden.

Wegen Aufbringung der Kosten wird sich die Handwerkskammer noch näher mit dem Innungsvorstand in Verbindung setzen.

J. Baumann, Obermeister.

Schützenverein Erndtebrück.

Unsere diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

soil am

Sonntag den 10. Juni cr., nachmittags 2¹/₂ Uhr
im Lokale der Frau Wwe. C. M. Martin hier selbst abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage und Entlastung derselben.
3. Besprechung bezügl. des diesjährigen Schützenfestes.
4. Vergebung der Festmusik.
5. Vergebung der verschiedenen Arbeiten für das Fest.
6. Anstellung eines Vereinsboten.
7. Vorstandswahl.
8. Verschiedenes.

Um zahlreiche Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital Mk. 4000000. Reserven Mk. 780000.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

**Eröffnung von laufenden Rechnungen,
provisionsfreien Scheck- und Spar-Konten.**

**Gewährung von Krediten
gegen entsprechende Sicherheiten.**

Erteilung von Auskünften über Anlagewerte.

**An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen
des In- und Auslandes, sowie
An- und Verkauf von Kuxen und Aktien
ohne Börsennotiz.**

Aufbewahrung verschlossener Depots.

**Annahme und Verwaltung von Wertpapieren
in offenen Depots.**

Ankauf von Bankaccepten und guten Warenwechseln.

Einzug von Schecks und Wechseln auf Nebenplätze.

Einlösung von Zinsscheinen, verlostten Effekten etc.

**Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle
bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.**

Wir sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunft gerne bereit.

Siegen i. W.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Ernst Eschmann, Photographische Anstalt, (früher Max Stephani)

**Biedenkopf und Laasphe,
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren.
Vergrößerungen und Reproduktionen**

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Gewerbe-Ausstellung zu Biedenkopf

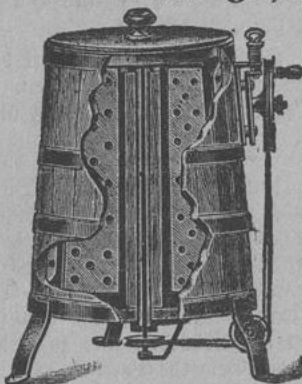
vom 2.-30. Juni 1906.

Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.

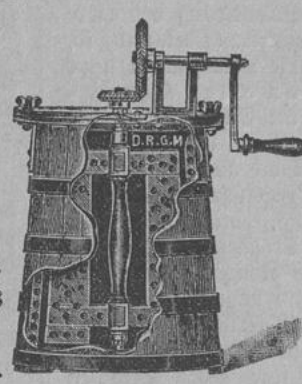
Als neu und sehr praktisch empfehle meine gefehl. geschützte

Buttermaschinen

mit Zahnrad- und Riemenantrieb.



Rein
Auslaufen
und
Spritzen
des Rahmes.
Schnelles
Ausbuttern,
leichter Gang.
Buttert noch das
kleinste
Quantum Rahm.



Ausführliche Prospekte gratis.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Laasphe.

G. Weide,

Fahfabrikation und Dreherei.

Baumaterialien

aller Art, wie:

Weiß- und Wasserzement, Portland-Zement, Schwemmsteine,
Flurplatten, Treppen- und Kaminsteine, Schlackenfund,
Kuh- und Schweinekruppen, Chornrohre, Zementrohre, T-Eisen,
Dachpappen, Carbolinum,

Bretter, Dach- und Spalierlatten,

ferner

Thomaschlackenmehl, Steinsalz und Futterkalk
halte stets auf Lager.

Johannes Quack, Feudingen.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier
Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kunst-
schmelze. — Gold- und Porzellan-
kronen. Zahnfüllungen und Rei-
nigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne
Narkose.

**P. Guntermann,
Verleburg.**

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse,
Plomben, Zahnziehen unter Zu-
sicherung bester Behandlung.

Für Kranke

bin ich jeden **Mittwoch** von
9-12¹/₂ in **Erndtebrück** am
Bahnhof anwesend.

**Johannes Hansen,
Homöopath. Praktiker,
Weidenau-Sieg,
Untere Friedrichstr. 14/1.**

Zur bevorstehenden Saison em-
pfehle mich auch zur gleichzeitigen
Ausführung von

Tapezierarbeiten

jeglicher Art.

**Mein reichhaltiges
Tapetenlager**

sowie Musterkarten von größeren
Tapetengeschäften stehen zu Diensten.
Laasphe. **C. Kämereit,**
Dekorationsmaler u. Anstreicher.

Plagarbeiter

sucht zum sofortigen Eintritt gegen
hohen Lohn und dauernde Be-
schäftigung die

**Siegener Verzinkerei-
Aktien-Gesellschaft,
Geisweid, Kr. Siegen.**

Ein gut erhaltenes

Tafelklavier

preiswert abzugeben. Von wem?
sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

Von Montag den 11. Juni an
schleife ich in Benze bei
Erndtebrück, von da an in den Or-
tschaften nach Feudingen und Banse
herunter nach Laasphe. Ich leiste
für meine Schleiferei volle Garan-
tie und hoffe mir dadurch treue
Kundschaft zu erhalten; gelernt in
Sölingen bei Paul Krah.

Achtungsvoll!
**Ludwig Nebstod, Schleifer,
Verleburg.**

Eine **Damenuhr** in der Nähe
der Strohmännchen Wirt-
schaft in der Königstraße gefunden.
Der Verkäufer kann dieselbe gegen
Erstattung der Insertionsgebühren
bei mir in Empfang nehmen.

**Ludwig Müller,
Laasphe, Bahnhofstr.**

Feines, frisches
Salatöl sowie Weinessig
empfehle
Laasphe. **L. Dresler.**

Empfehle:

**Lemon-Squash.
Himbeersaft**

à Flasche 50 Pf.
Laasphe. **C. Schröder.**

**Prima Holländer Käse,
„ Sahnen-Räsmilchkäse,
„ Allgäuer Limburger
Käse**

empfehle
**Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.**

Bekanntmachung.

Separationsache von Nieder-
laasphe und Verleburg.

Die Wiesenbesitzer werden im
Interesse der Wiesen-Einschätzung
aufgefordert, nicht eher mit dem
Mähen zu beginnen, als bis die
Einschätzung erfolgt ist.

Laasphe, den 29. Mai 1906.

Kgl. Spezialkommission.

Bekanntmachung.

Grenzzeichen. Mit Geldstrafe
bis zu 150 Mark oder mit Haft
wird bestraft, wer unbefugt Steine,
Pfähle, Easeln, Stroh- oder Hege-
wische, Hügel, Gräben oder ähn-
liche zur Abgrenzung, Absperrung
oder Vermessung von Grundstücken
oder Wegen dienende Merk-
malen, die zur Bezeichnung eines
Wasserstandes bestimmt sind, sowie
Wegweiser fortnimmt, vernichtet,
umwirft, beschädigt oder unkenntlich
macht (§ 30^a P. F. u. F. P. G.).
Laasphe, den 26. Mai 1906.
Die Ortspolizeibehörde.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 10. Juni,
morgens 8 Uhr

A b l u n g.

Wegen Besprechung einiger An-
träge und Einladungen bitte um
recht zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Schieß- Verein **Hirths-**
Berein **grund.**

Sonntag den 10. Juni cr.,
nachmittags 3 Uhr
anfangend, bei günstiger Witterung
„**Schießen**“.
Laasphe. **Der Vorstand.**

Die **Veteranen** von
1866 aus Laasphe
und Umgegend werden gebeten,
sich am **Sonntag den 10. Juni,**
nachmittags 4 Uhr im Hotel
Schäfer zu einer Besprechung über
eine kameradschaftliche Zusammen-
kunft aus Anlaß der vierzigjährigen
Wiederkehr des Tages von König-
grätz, einzufinden.

Auf dem Platze der Stangen-
Zubereitungsanstalt in Fried-
richshütte werden von jetzt an
wieder **jeden Montag 9 Uhr**
morgens Abfallspäne of-
fentlich meistbietend verkauft.

Wohnung

aus 3 Zimmern und Küche be-
stehend, zum 1. Juli für einen
Werksführer von mir zu mieten
gesucht.

**Aug. Melsheimer,
Laasphe.**

Der Graswuchs der Laasphe-
zu Emmaburg gehörend, soll
am **14. Juni, nachmittags**
6¹/₂ Uhr daselbst gegen baare
Zahlung versteigert werden.

F. Dettreich.

3 bis 3 Wagen

Seugras

hat abzugeben
**Fr. Langenbach,
Laasphe, Bahnhofstr.**

Einen tüchtigen

Subrmann

zum Bauholz-Zahnen sucht gegen
hohen Lohn auf sofort

**Ed. Menn,
Hügel b. Hildesheim.**

Gottesdienste in Laasphe.
S. Trinitatis, 10. Juni.
Vorm. 8 Uhr: fällt aus.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte
für die Epileptischen-Anstalt Bethel.
Repräsentanten-Versammlung.

Gierzu Nr. 23 des Illust. Familienbl.